



Infiziert mit dem Bühnenvirus

EHRUNG Ernst-Ulrich Jürgens hat die Ehrenmedaille des Landkreises bekommen.

VON KERSTIN BEIER

QUEDLINBURG/MZ - Ernst-Ulrich Jürgens war acht Jahre alt, als er zum ersten Mal ein Theater betrat. Sein Vater hatte ihn in die Märchenoper „Hänsel und Gretel“ mitgenommen, die zu jener Zeit gerade am Quedlinburger Theater gespielt wurde. Nicht ahnend, dass Sohnemann an diesem Tag mit dem Bühnenvirus infiziert wurde. So sehr, dass er die Liebe zur Musik eines Tages zum Beruf machen würde - er wurde Sänger. Und so sehr, dass er gleich nach der Wende mit gleichgesinnten Quedlinburgern den Musik- und Theaterverein gründete. Für sein Engagement in diesem Verein, der das Quedlinburger Theaterhaus zu neuem Leben erweckte, erhielt Ernst-Ulrich Jürgens jetzt die Ehrenmedaille des Landkreises, die in diesem Jahr zum ersten Mal verliehen wurde.

„Damit gerechnet habe ich nicht, aber ich freue mich“, sagt der 71-Jährige, der die in Quedlinburg sehr bekannte, 1881 vom Urgroßvater gegründete Buchhandlung

Gebecke vor sechs Jahren an seinen Sohn abgegeben hat. Langweilig wird ihm das Rentnerleben dennoch nicht. Im Schuhhof betreibt er in den Sommermonaten noch ein kleines Antiquariat, „und so habe ich meine Aufgabe“, lächelt er. Doch damit nicht genug: Bereits in der zweiten Legislaturperiode arbeitet er im Stadtrat mit, Kreistagsmitglied ist er außerdem. Dort beobachtet er mit Sorge, wenn die so genannten freiwilligen Aufgaben, zu denen auch das Theater zählt, immer wieder hinterfragt werden. Theater gehört für ihn zur Grundversorgung jedes Menschen.

Gern erinnert er sich an die Anfangszeiten des Vereins, als es darum ging, das gesperrte und im Inneren verwüstete Große Haus am Marschlinger Hof wieder zu eröffnen. Schon 1994 konnte die Neue Bühne als kleinere Spielstätte wieder arbeiten, Hans-Ulrich Jürgens und seine Mitstreiter wurden nicht müde, Spendenaufrufe zu starten und kreative Formen zu finden, für das Theater Geld locker zu machen. „Wir haben erst Theatersessel und

später Steine verkauft und damit viele Geldgeber aktiviert“, erinnert sich der Vereinsvorsitzende lachend.

„Wir haben
Theatersessel und
Steine verkauft.“

Ernst-Ulrich Jürgens
Vereinsvorsitzender

Dem Verein ist es zu verdanken, dass der Bühnenturm rekonstruiert werden konnte, der bis dahin nur zur Hälfte bespielt wurde - Oper, Operette und großes Schauspiel waren damit nicht aufführbar, das Große Haus lange Zeit eine Baustelle. Auf das Theater und vor allem auf dessen Ensemble lässt er nichts kommen. „Wir haben wirklich gute Leute“, sagt er. Das „Wir“ gebraucht er unbewusst, doch es ist genau das, was ihm am Herzen liegt und was seiner Meinung nach Erfolge erst zuwege bringt. „Eigentlich können wir stolz sein auf das, was wir erreicht haben“, so Jür-

gens, der sich in seiner Jugend am Landeskonservatorium Halle zum Lied- und Konzertsänger ausbilden ließ. Sein Vater finanzierte ihm zwar die Ausbildung, Buchhändler musste er trotzdem werden, um das Geschäft weiterzuführen. Dennoch hat er in 30 Jahren über 300 Konzerte gegeben. Das Orgelspiel erlernte er beim damaligen Domorganisten, und noch heute ist er der Königin der Instrumente besonders verbunden: Immer, wenn es sich ergibt, spielt er die Orgel in der Blasiikirche.

Eigentlich sei es an der Zeit, „dass mal jemand anderes den Vereinsvorsitz übernimmt“, findet der Vater zweier erwachsener Kinder. Gern würde er einem Jüngeren den Vortritt lassen, doch bisher habe sich niemand gefunden. Er allein könne nichts bewirken, meint Jürgens bescheiden und lobt das eifrige Tun seiner Mitstreiter im Vorstand. Heute geht es weniger um konkretes Baugeschehen, sondern vor allem um Lobbyarbeit für das Theater. Und die will er gerne weiter leisten.